

preussischerseits gemacht worden sind, weil etwas über tausend Mann Preußen bei den Dresdner Unruhen ins Gefecht gekommen sind, die hohe Entschädigungsforderung, das nachherige Ueberziehen des Landes mit wohl mehr als 20,000 Preußen — dies Alles würde vermieden worden sein, wir würden selbstständig diese Unruhen bekämpft und unterdrückt haben. Es war aber dies nicht möglich bei einer Militärmacht von 12,000 Mann, von denen die Hälfte in Schleswig kriegte und noch nicht 6000 im Lande vertheilt waren, es war nicht möglich, mit so wenigen Truppen einen so allgemeinen Aufruhr zu dämpfen. Es ist gewiß, daß der Soldat für das Volk eintritt, aber von den Verhältnissen wird es abhängen, ob er vermöge seiner geringen Zahl etwas leisten kann. Darum ist man gewissermaßen dem Soldaten selbst es schuldig, daß man ihn nicht in so dünnen Haufen hinstellt, um ihn zum Opfer einer Niederlage zu machen. Der Abg. Haberkorn pries besonders den Antrag des vorigen Landtages, durch welchen Ersparnisse von 95,000 Thlr. bewirkt worden sind. Ich habe den Bericht nicht gelesen, es wird aber Jedermann mir zugeben, daß man, wenn man in einer Deputation sich befindet, soviel zu lesen, zu erwägen und zu entwerfen hat, daß für solche Lectüre keine Zeit übrig bleibt. Allein sein Lob wird gewissermaßen dadurch schon bedenklich, daß er den Chemnitz-Nieser Bericht so gewaltig lobte, einen Bericht, der uns doch um ein Paar Millionen Thaler zu bringen bezweckte. Uebrigens müssen wir auch den Leutnant Müller für einen Mann halten, der wenigstens bei seinen Kameraden durchaus keinen Anklang in seinen Ansichten gefunden hat. Ich will das nicht weiter berühren, was ihm in Schleswig sowohl, als hier begegnet ist. Aber eine solche Abminderung bei der jetzigen Stärke des Militärs und bei den politischen Verhältnissen läßt auch er nicht einmal zu, so sehr sie auch im Allgemeinen zu wünschen und so angelegentlich sie auch in der im Berichte enthaltenen Maasse und Bedingung von der Deputation beantragt worden ist. Es ist auch von einer Volkswehrverfassung gesprochen worden, und man meint, die Centralgewalt habe bei den zwei Procenten diese Wehrverfassung im Auge gehabt. Mir ist nicht erinnerlich, ob dem so ist. Ist der Ausdruck „Wehrverfassung“ eine bloße Uebersetzung des Militäretats, nun so setzt es geregelte Linientruppen voraus. Oder ist diese Volkswehr etwa eine solche, wie sie in den Maitagen zu sehen war, so wäre unter ihr das zu verstehen, was Shakespeare seinen Fallstaff sagen läßt, daß sie Futter für Pulver ist. Es fehlt ihr an Haltung, und wird die Wehrverfassung so eingerichtet, daß sie gegen geregeltes Militair aushalten kann, so ist sie eben Militair und wenigstens soweit gebildet, wie die Landwehr in Preußen, hinter welcher das Nationaleigenthümliche, der geschichtliche Ruhm, den Preußen sich in einem langjährigen Zustand, in glänzenden Siegen und in Vergrößerungen erworben hat, steht. Die Landwehr ohne einen solchen Hintergrund würde schwerlich leisten, was jetzt bei unserm Militair vermöge des Rahmens der Subordination und vermöge des Pflichtgefühls geleistet

wird. Ich kann daher nothwendig mich nur gegen den Antrag erklären, als ob jetzt das Militairbudget auf das Budget von vor dem Jahre 1848 zurückgebracht werden solle. Ich erkläre mich um so mehr dagegen, da das frühere Budget ziemlich dürftig eingerichtet war, so daß wenigstens nach vielen Nachrichten, die in das Vaterland aus Schleswig gekommen sind, durch unzählige Briefe mancherlei Bedürfnisse in Schleswig vermißt worden sind, was auf Rechnung früherer Ministerien kommt. Denn allerdings kann ich nach einer Reihe von Jahren sagen, von einem Landtage zum andern kamen immer neue Ersparnisse vor. Diese Ersparnisse machten etwas aus, Niemand aber hat dagegen Einwendungen und Bedenken von der Seite her erhoben, ob nicht das dennoch für den Kriegsfall Nachtheil hervorbringen möchte. Der Abg. v. Mostig hat, wie es mich von ihm nicht wundert, einen Antrag auf Stellvertretung gestellt. Das scheint mir zu weit gegangen zu sein, das heißt wieder alles und jedes Volksthümliche verdrängen, das heißt den letzten Funken des demokratischen Wesens in unserer Verfassung vernichten und machen, daß der, welcher 200 Thlr. bezahlt, nicht zum Militair zu gehen braucht, wobei, wenn man auf materielle Gründe Rücksicht nimmt und Ersparungen für die Staatscasse herbeiführen will, kein Verhältniß beobachtet wird, indem der, welcher 100,000 Thlr. besitzt, nicht mehr zu geben hat, als wer ein Gut hat, das ihm höchstens die Zinsen von 1000 Thlrn. einbringt, und der, gedrängt von seiner Familie, ein paar Hundert anwendet, die er Zeit seines Lebens nicht verschmerzen kann. Schon darum muß man die Stellvertretung mit 200 Thlr. Eintrittsgeld als etwas, ich möchte sagen, im höchsten Grade Unzweckmäßiges, ja als etwas an Immoralität Grenzendes bezeichnen. Unbedingt bin ich gegen die Stellvertretung auch noch darum, weil sie einen nachtheiligen Eindruck auf das Militair machen wird. Jeder Soldat freut sich über diese allgemeine Verbindlichkeit des Eintritts zum Militair und darüber, daß man sich nicht davon loskaufen kann. Aber welchen Eindruck muß es da machen, wenn es zum Kriege kommt und 200 Thlr. einem jungen Manne Befreiung vom Militair gewährt haben, so daß er zu Hause bleiben und sein Leben sicherstellen kann, während die unvermögenden, darum gezwungenen Anderen sich verwunden und todt schlagen lassen müssen. Nein, meine Herren, wenn Sie irgend etwas Volksthümliches in sich fühlen, so können Sie unmöglich jetzt der Stellvertretung wieder das Wort reden.

Vizepräsident v. Criegern: Mehrere Sprecher haben sich dahin geäußert, daß das Gesetz über die Erfüllung der Militairpflicht vom Jahre 1848 so schnell wie möglich wieder geändert werden möge. Mit dieser Ansicht kann ich mich durchaus nicht einverstanden erklären. Ich gebe gern zu, daß sich die Verhältnisse, die das Gesetz vom Jahre 1848 ins Leben riefen, in mehrfacher Beziehung geändert haben. Wir hatten damals Aussichten für das große deutsche Vaterland, die seitdem verschwunden, oder, wenn auch nicht verschwunden, doch so tief in den Hintergrund getreten sind, daß keine